

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 13. April 1810.

42.

Grundsätze zur Darstellung eines wahren militärischen Heldengeistes, nebst Angabe der Mittel, wodurch man ihn wecken und befördern kann.

Mit Festigkeit des Geistes allen Gefahren zu trotzen, mit muthvollem Sinne die Schläge des Schicksals zu erwarten, mit Besonnenheit sie für sich so wenig schädlich, als möglich ist, zu machen, mit Entschlossenheit den Kampf, in welchen uns der Sturm der äußern Welt und das Toben der Leidenschaft in unserm Innern verwickeln, zu beginnen, im Glauben an Gott und an eine Vergeltung, voll von der Ueberzeugung, auf der Bahn der Pflicht nicht zurückgeblieben zu seyn, sich über alle Vergänglichkeit, welche unser aller Loos ist, zu erheben, und sich durch den Anblick der Zerstörungen in der uns umgebenden Welt nicht niederschlagen zu lassen, aus Grundsätzen der Weisheit, und nicht aus einem angebohrnen Phlegma bei ungünstigen und erschütternden Ereignissen standhaft zu bleiben: dieß ist echter Heldengeist, den Alle beweisen sollen. Jeder, der seine Würde, welche ihm Vernunft und Freiheit geben,

fühlt, wird den beßredenden Eingebungen eines befangenen Kleinmuths keinen Raum bei sich geben. Er wird zwar nicht gleichgültig bleiben, wenn verzehrende und auförende Kräfte seine körperliche Existenz bedrohen und seinen Genüssen, wodurch er sich als sinnliches Wesen Wohlseyn verschafft, ein Ende machen, wenn äußerer Druck ihm ans Leben geht und ihm Seufzer und Thränen auspreßt, welche sprechende Beweise von dem sind, was er fühlt; allein eingedenk, daß er mehr als Körper ist, daß er als solcher, aber nicht als freies, geistiges Wesen, nicht als ein Genius, der einer höhern Welt angehört, für welche er eigentlich leben und sich bilden soll, erlegen kann, leistet er willig auf Alles Verzicht, was ihn an der Möglichkeit, sich zu einem eisprießlichern und durchgreifendern Seyn, und zu einer unbeschränktern Thätigkeit in einer höhern Sphäre tüchtig zu machen, hindert. Demjenigen abhold, was ihn in eine zerfließende Weichlichkeit und weibliche Verzärtelung versenkt, gibt er sich dem Gedanken hin, das zu lassen, was seine Thierheit nährt und ihm nur einen augenblicklichen Genuß gibt, aber nach dem zu streben, was über alle Vergänglichkeit erha-

E t